

# Stubat

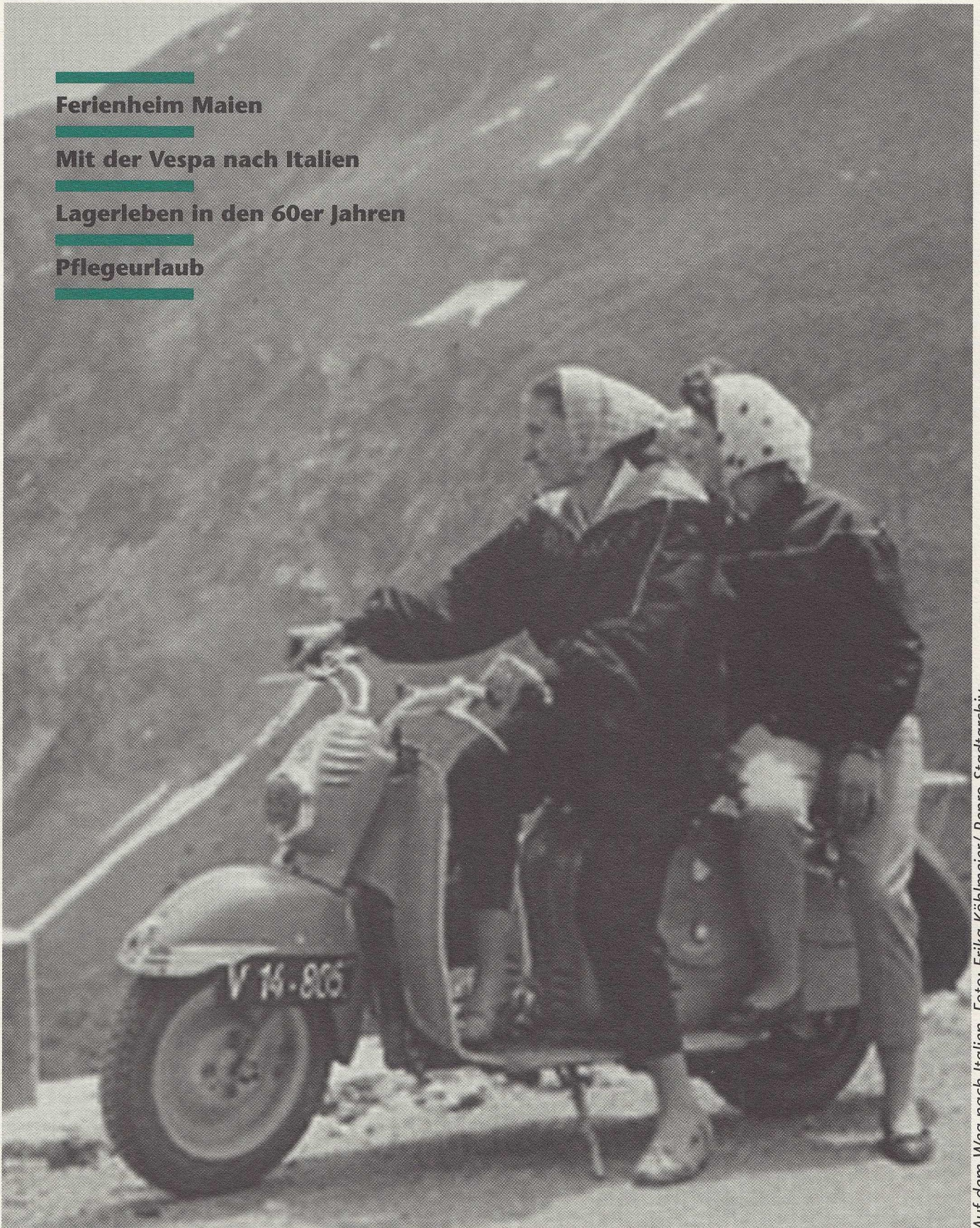
Mit und für Senioren gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn / Juni 2003 / Nr. 35

**Ferienheim Maien**

**Mit der Vespa nach Italien**

**Lagerleben in den 60er Jahren**

**Pflegeurlaub**



Auf dem Weg nach Italien. Foto: Erika Köhlmeier/ Repro Stadtarchiv

# Liebe Leserinnen und Leser!

Der Sommer steht vor der Tür – und damit auch die Urlaubszeit. Für viele ist damit Stress statt Erholung verbunden. Je entfernter das Reiseziel, desto besser der Urlaub – so scheint es zu sein. Überbuchte und verspätete Flüge, überfüllte und billige Bettenburgen – das ist mitunter das Ergebnis. Freilich gibt es auch qualitativ gute Angebote. Die heimischen Reiseveranstalter verbürgen sich dafür. Verzeihen Sie mir bitte, dass ich dennoch ein Plädoyer für die „Sommerfrische vor der Haustüre“ halte. „Wohnen, wo andere Urlaub machen“ – das gilt auch für unser Land. Nirgendwo sei der Sommer schöner als bei uns, behaupten selbst routinierte Reisende.

Der Bodenseeraum bietet für jeden etwas – von Groß bis Klein. Zeppelinmuseum, Sea-life Konstanz, Zoo in Zürich in entfernteren Gefilden – Karrenseilbahn, Rappenloch, Ebnit direkt vor der Haustüre. Wer will, kann sich für jeden Sommertag ein eigenes Ausflugsprogramm zusammenstellen. Mit Bus, Bahn oder Schiff wird selbst die Fahrt zum Ausflugsziel zum Abenteuer. Informationen zu den Ausflugszielen finden Sie bei Dornbirn Tourismus im Kulturhaus oder unter der Telefonnummer 05572 2188.

Noch vor 50 Jahren wurde die Fahrt über den Brenner als „Luxusurlaub“ erlebt. Dafür gab es vielfach weder die Zeit noch das Geld. Die Urlaubsfreuden waren demnach weitaus bescheidener als heute. Stadtarchivar Werner Matt hat mit einer der damals Reisenden, Frau Köhlmeier – Sie finden sie mit einer Freundin und ihrem Roller auf der Titelseite dieser Stubat - gesprochen. Ferienlager waren damals der Hit. Dazu einige Episoden aus dem Lagerleben. Albert Bohle beleuchtet die Entstehung und Bedeutung der Ferienheime – Tausende Kinder haben im Sommer die Möglichkeit unbeschwerter Ferienwochen erlebt. Faszinierend sind für mich die Bilder der glücklichen Kinder. Dieselben Gesichter finden sich heute bei jenen Kindern, die aus den verstrahlten Gebieten



Weißrusslands eine Ferienwoche in Maien verbringen dürfen. Sie haben die Möglichkeit, ihrem tristen Alltag zumindest für kurze Zeit zu entkommen. Die medizinischen Untersuchungen und die Betreuung sind mitunter lebensrettend. Das Hilfsprojekt des Vereines Ferienheim Maien benötigt Unterstützung, wo immer es möglich ist. Ein Großteil der Aufwände wird über Spenden finanziert. Wenn auch Sie helfen wollen, wenden Sie sich bitte an Frau Marta Lang – Telefonnummer 05572 25910.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen der Dornbirner Seniorenzeitung viel Vergnügen und einen schönen Sommer. Die nächste Stubat erscheint am 1. September.

Ralf Hämmerle

---

### Impressum:

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Amt der Stadt Dornbirn, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn.

Redaktion: Bruno Amann, Dr. Albert Bohle, Mag. Elisabeth Fink, Helmut Fußenegger, Mag. Ralf Hämmerle, Mag. Werner Matt, Alexandra Pinter, Franz Wehinger.

Sekretariat: Ingrid Fleisch, Nicole Häfele (05572 / 306-3101)

Fotos: Stadtarchiv Dornbirn, Arthur Stock, Christine Kees, Alexandra Pinter, Ralf Hämmerle, Corbis, Ulrike Unterthurner, u.a.

Hersteller: Druckerei Sedlmayr, Dornbirn

Zuschriften an: Amt der Stadt Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn.

Die Stubat gibt es auch im Internet unter <http://dornbirn.at>

# Sommerfrische - Urlaub - Vacanz Erholung in der Großelternzeit

Albert Bohle

"Reif für die Insel!" seufzt der stressgeplagte Zeitgenosse und rät uns die Tourismusindustrie. Auf welche "Insel" hätten sich unsere Groß- und Urgroßeltern von Haus und Hof und Familie zurückziehen können? Welchen Erholungsurlaub hätten sie sich mit ihrem Fabrikierlohn gönnen, welchen Freizeitvergünstigungen hätten sich Mütter und Väter von den kargen Erträgen ihrer Felder leisten können, selbst wenn es dazu die Angebote der Wirtschaft und die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben hätte? Woher nahmen sie ihre Geduld, ihre zähe Lebenskraft? Gut, es gab die vielen Feiertage, die dumpfe Ruhe der Winterzeit oder der Arbeitssuche, den sonntäglichen Kirchgang, vielleicht einmal eine Wallfahrt nach Einsiedeln oder Weingarten, einen Tag der Ruhe beim Beerensammeln der Mutter im Wald, einen Wirtshausjass oder eine Wand-

rung auf die Alpe, nach dem Vieh zu sehen; vor allem, man lebte im durch das Brauchtum gepflegten Bewusstsein der Einbettung in das Werden und Vergehen der Natur, gewiss auch in der Hoffnung auf den Himmel. Und natürlich war für die allermeisten das getroste Geschenk des Schlafes da. Da gab es Zeiten des Abschaltens, des Atemholens, um dann wieder die alltägliche Plackerei und Frettereie überstehen zu können.

Sicher, es gab auch Sommerfrischen und Kurorte: Karls- und Marienbad in Böhmen, Meran, Bad Ragaz oder nicht gar so nobel: Pfarrer Kneipps Bad Wörishofen, Ladis im Oberinntal, - man weiß, überall dort waren auch Dornbirner zu Gast. Aber das war eine Erholungsmöglichkeit für eine hauchdünne Oberschichte und auch für die meist nur zur Genesung nach



*Eröffnung des neuen Gebäudes in Maien - Festveranstaltung*

schwerer Krankheit. Auch in Bad Kehlegg, in Bad Haslach und in anderen Heilbädern des Landes konnte man sich erholen, aber selbst das war für die meisten Leute ein unerschwinglicher Luxus.

Erst gegen 1900 verbesserte sich die soziale Lage für die kleinen Leute. Die Wochenarbeitszeit sank unter 60 Wochenstunden, der Samstag-Nachmittag wurde arbeitsfrei. Meine Mutter, seit 1903 Ladnerin beim "Wächser" F.M. Zumtobel an der Sägen, erzählte voll Freude von dem ersten Urlaub - drei Tage pro Jahr (allerdings hielt der Laden mit Ausnahme von Weihnachten, Ostern und Fronleichnam noch an den Sonntagvormittagen offen, damit die Berger Bauern ihre Wocheneinkäufe besorgen konnten)! Voll Stolz auf ihre Firma erwähnte sie auch den ersten Betriebsausflug: der Chef Otto Zumtobel stellte den ersten LKW von Dornbirn (er hatte natürlich noch Hartgummireifen!) zur Verfügung, man stellte Bierbänke auf die Ladefläche, und auf gings bis nach Isny im Allgäu! Beim Fahrtwind wussten die Mädchen kaum, ob sie ihre damals modischen breitkrepfigen Hüte oder sich wegen der Holperfahrt an der Ladewand festhalten sollten;

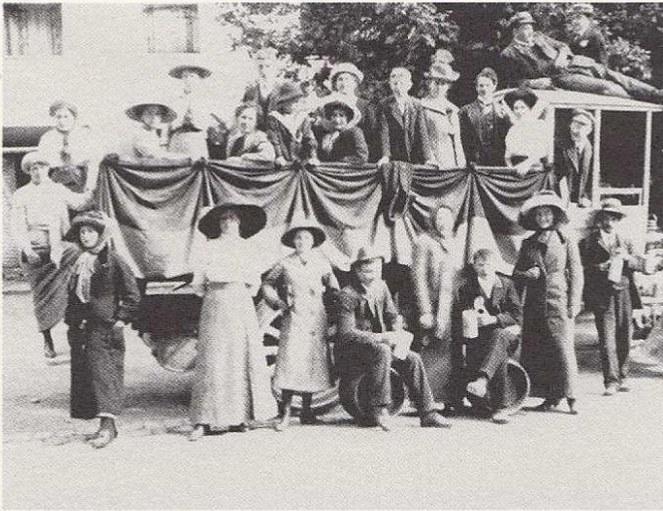
*Dr. Leo Herburger*



bei größeren Steigungen hieß es absteigen und zu Fuß hinter dem Auto marschieren und voll fortschrittlichem Stolz die Flüche der Allgäuer Bauern über den verdammten Staubaufwirbler und Knatterkarren anhören.

Es waren Jahre, in denen sich auch in einem Teil der "besseren Kreise" das soziale Bewusstsein zunehmend regte. So hatte der Gemeindevorstand Dr. Leo Herburger, 1842 - 1911, langjähriger Vorsitzender der Dornbirner Liberalen, 1887 bei einem Arztbesuch das Bödele damals nur der kleine, halbwegs ebene Fleck bei der Haltestelle auf der Passhöhe "entdeckt". Er war ein warmherziger, kinderfreundlicher Mann; die herrliche Aussicht, die gute Luft begeisterten ihn zu dem Entschluss, das dortige Vorsäß des Ammenegger Bauern Johann Klocker zu einem einfachen Erholungsheim "zur Erholung und Stärkung von Rekonvaleszenten" anzumieten. Die Sache fand lebhaften Beifall; schon im folgenden Jahr ließ Herburger vom Kunstmaler Casimir Walch ein Erholungsheim für bis zu 30 Personen entwerfen und von Klocker bewirtschaften. 15 Jahre lang fanden dort arme Arbeiter und Kinder die dringend nötige Erholung, bis 1903 der Fabrikant Otto Hämmerle das Haus samt der ganzen Oberlose für seine "Ferienkolonie" aufkaufte und an seiner Stelle das Alpenhotel Bödele (1938 abgebrannt) errichten ließ, damit die Dornbirner Hautevollee dort oben unter sich bleiben konnte.

Dr. Herburger war über die Vorgangsweise seines Schwagers wenig glücklich und klagte, "wir Ärzte wissen nun nicht mehr, wohin wir die Kranken schicken sollen". Mit seinen Träumen von einer "Ferienkolonie für arme, schwächliche Kinder" machte er seinen Bekannten und Gesinnungsfreunden ein schlechtes Gewissen. Im Sommer 1904 gab es aus Anlass eines Wahlsieges der Deutschnationalen bei den Dornbirner Gemeindewahlen ein großes Volksfest in der Enz, das einen außerordentlichen Erfolg brachte. Die erwirtschafteten 3.000 Kronen bildeten die materielle Grundlage für den "Verein für Ferienkolonien".



Betriebsausflug FMZ, 1903 nach Isny

Nach angestrenzter Suche fand man in der Schwarzenberger Parzelle Maien am alten Lorenaweg ein geeignetes, leerstehendes Bauernhaus. Das richtete man sehr schnell ein, und schon im Sommer 1905 konnten die ersten 16 erholungsbedürftigen Buben unter der ehrenamtlichen Betreuung des Lehrers Johann Kleinbrod und seiner Frau erstmals unbeschwerte und kostenlose Ferienwochen genießen. Rasch

wurde das "Ferienheim Maien" zu einer festen Vorstellung in der Dornbirner Jugend.

PS:

Der Name des Betreuungslehrers sei Anlass zu einem kleinen Nachtrag: rund 20 Jahre später war es wieder ein Kleinbrod, der spätere Begründer des "Vorarlberger Kinderdorfes" Hugo Kl., der als einer der Pioniere der von der Pfadfinderbewegung beeinflussten Jugendbewegung der Zwischenkriegsjahre mit seinen Sommerlagern in Schönenbach hinter Bizau und in Buchboden vielen Jugendlichen ein romantisches Naturerlebnis schenkte. Gleichzeitig bauten andere kirchliche Jugendkreise aus Dornbirn die bekannte "Reichsbundhütte" auf dem Bödele. Manche von uns Senioren werden bei diesen Namen noch etwas vom Duft einer fernen Jugendzeit spüren. Doch das steht auf einem andern Blatt.

(Herburgers Lebenserinnerungen hat Dkfm. Franz Kalb in Bd. XI und Bd. XIII der "Dornbirner Schriften" veröffentlicht).

## 250 Kinder jährlich in Maien

Rund 250 Kinder - vorwiegend aus Dornbirn - verbringen einen Teil ihrer Sommerferien im oberhalb von Schwarzenberg gelegenen Ferienheim Maien. Rechnet man zusammen, wären dies seit der Eröffnung des neuen Hauses im Jahr 1933 immerhin 17.500 Kinder - eine stolze Bilanz. Darüber hinaus verbringen seit 1997 jährlich 30 Kinder aus den verstrahlten Gebieten um Tschernobyl vier Ferienwochen in Maien. Die Sommerturnusse werden von sechs Personen (junge Mütter, Studenten, Kindergartenschüler) betreut.

Das Haus befindet sich trotz mehrfacher Sanierungen immer noch im ursprünglichen Zustand. Seit 1991 wurden vom Verein mit Unterstützung von Land, Stadt und freiwilligen Spenden rund 360.000,- Euro in die laufende Instandhaltung investiert. Der Verein, der das Ferienheim führt, hat derzeit 30 Mitglieder sowie zahlreiche ehrenamtlich tätige Mitarbeiter.

Kinder, die bei der VGKK versichert sind, bezahlen für zwei Ferienwochen 130,- Euro - sonst 204,- Euro. Seit der Gründung des Vereines wird dieser von der Dornbirner Sparkasse finanziell unterstützt. Weitere Sponsoren: Lions Club, Seagarrätscho, Rotary Club, Vorarlberg Milch, u.a.



# Auf dem Weg nach Italien ...

Werner Matt

In den 50er Jahren war die Nachkriegszeit endlich überwunden und im "Goldenen Westen" herrschte Vollbeschäftigung. Man verdiente wieder Geld und sparte für einen Roller oder den Urlaub in Italien.

Auch Erika Köhlmeier gehörte zu denjenigen, die es nach Italien zog. Zu den üblichen Gründen, nach Italien zu fahren, kam dazu, dass ihr Schwager ein geborener Italiener aus Bozen war. Er gehörte zu den knapp über 2.000 Südtirolerinnen und Südtiroler, die während des Zweiten Weltkrieges in Dornbirn angesiedelt worden waren.

Frau Köhlmeier besaß bereits mit 18 Jahren einen Roller. Es handelte sich um einen Puch-Motorroller. Mit diesem unternahm sie viele Ausflüge, vor allem in Vorarlberg. Dass eine Frau einen Roller besaß, war unüblich: "normal war es nicht, eher eine Sensation." Es gab nicht viele Motorroller, und diese wurden vor allem von Männern gefahren. Auch die geplante Urlaubsreise war keineswegs selbstverständlich, denn die Eltern waren - wie damals üblich - sehr streng. Die Reise wurde deshalb lange vorher geplant und mit einer ganzen Gruppe unternommen.

*Die Begleiter auf dem Campingplatz*



*Beim Verstauen des Gepäcks*

Im August des Jahres 1958 fuhr diese Gruppe endlich Richtung Italien. Auf dem Roller waren Frau Köhlmeier und ihre Freundin, - wie auf dem Titelbild zu sehen - auf einem Motorrad ihre Schwester und deren Mann unterwegs. Auf dem Roller musste alles Platz haben: Das Gepäck für zwei, das Zelt, Kochgeschirr, Luftmatratzen usw.

Doch für die beiden Frauen auf dem Roller traten unterwegs viele unerwartete Schwierigkeiten auf. Im Tirol zwischen Pfunds und Nauders streikte der Roller. In einer kleinen Werkstatt wurde das Fahrzeug auseinandergenommen. Doch der dortige "Mechaniker" konnte die Teile nicht wieder zusammensetzen. Die beiden Frauen mussten zurück nach Nauders, die losen Teile in einer Schachtel: "Zum Glück ging es abwärts und wir konnten im Leergang hinterrollen". Dort wurde der Roller dann wieder betriebsbereit gemacht.

Nach Bozen wurde dann der Zielpunkt, der Gardasee, angesteuert. Am Abend kamen sie in Limone an, hier bezog die Gruppe für eine Woche Quartier auf dem Campingplatz. In dieser Woche unternahm die Gruppe viele Ausflüge

rund um den See, Märkte, Burgen und Strände wurden besucht. Mit den Zelten hatte man kein Glück, nach Regenfällen wurde alles nass. Meistens wurde selbst gekocht, (Dosen-)Proviand hatte man mitgenommen. Aber die Urlauber gingen auch auswärts essen, und die Pasta asciutta und der Chianti waren für alle ein ganz großes Erlebnis. Auf dem Campingplatz wurden auch Bekanntschaften gemacht und in einem nahe gelegenen Lokal konnte zu Gitarren und Handorgel aber auch zu Schallplatten getanzt werden.

Bei der Heimfahrt brach bei Flirsch der Gepäcksträger des Rollers. Die Straßen waren damals nicht geteert und entsprechend holprig. Die beiden Frauen mussten ihr Gepäck mit der Bahn aufgeben. Trotz all dieser Hindernisse gefiel der Aufenthalt am Gardasee Frau Köhlmeier so gut, dass sie später mit dem Auto immer wieder dorthin zurückkehrte.

Von ihrer Italienreise hat Frau Köhlmeier im

Rahmen eines Projektes von Stadtarchiv und Stadtbücherei erzählt. Dieses Projekt heißt "Zwischen Petticoat, Moped und Rock and Roll. Lebenswelten in den 50er und 60er Jahren" und wird von der EU gefördert. Durch Interviews sollen persönliche Eindrücke gesammelt, bearbeitet und präsentiert werden.

Geplant sind neben einer Auftakt- und Abschlussveranstaltung begleitende Lesungen und Erzählcafés. Inzwischen wurde bereits ein Erzählcafé im Stadtarchiv zu diesem Thema durchgeführt. Der nächste Programmpunkt findet am 4. Juni um 20.00 Uhr in der Stadtbücherei statt. Unter dem Titel "Das ABC der 50er und 60er Jahre" lädt die Stadtbücherei zu einem literarisch-musikalischen Ausflug ein.

Zur Mitarbeit und zur Mithilfe sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Auskünfte erhalten Sie im Stadtarchiv und Stadtbücherei sowie im Internet unter <http://www.biblio.at/petticoat/>

---

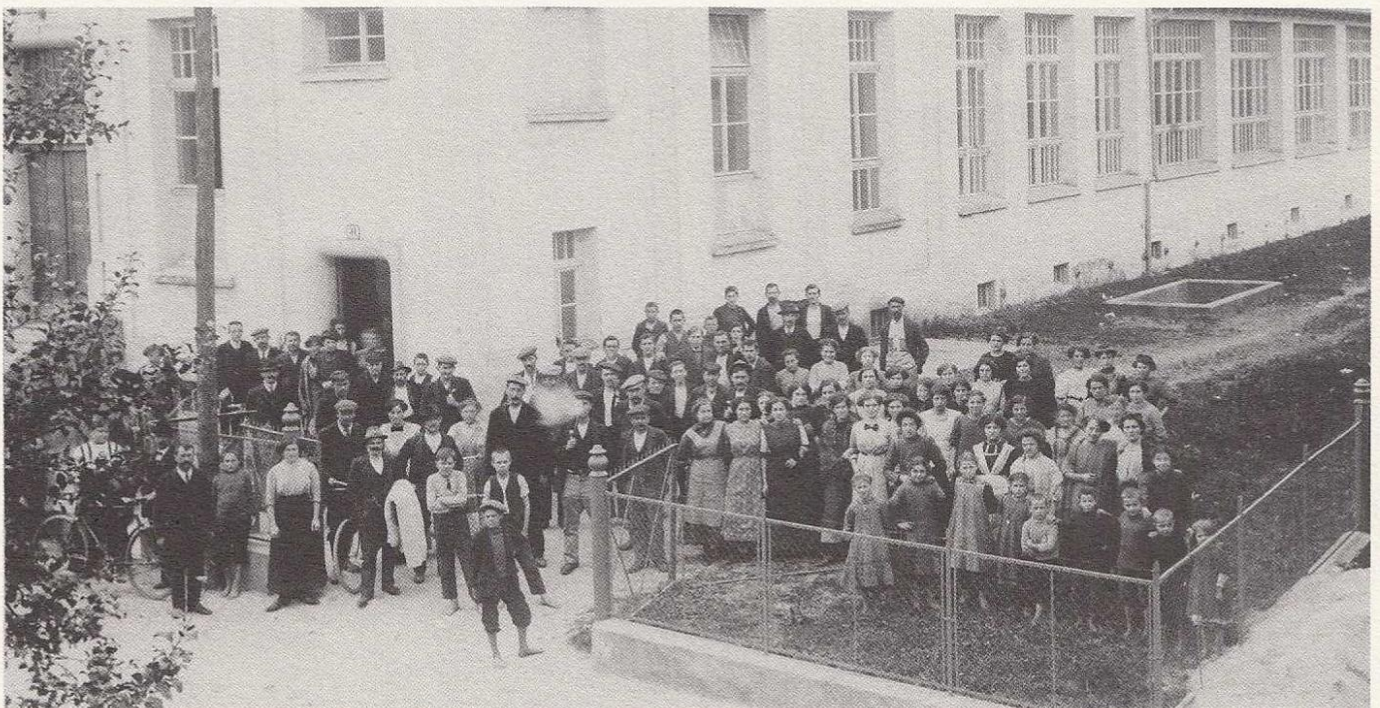
## Wer kennt dieses Foto?

Das Stadtarchiv Dornbirn erhält oft Bilder, von denen wir weder Aufnahmeort noch die darauf abgebildeten Personen kennen.

Herr Horst Taitl hat uns ein interessantes Foto überlassen, das vermutlich die Belegschaft einer Fabrik zeigt. Die Aufnahme stammt vom

Dornbirner Fotografen Heim.

Wissen Sie, wo das Bild aufgenommen wurde, kennen Sie jemanden? Bitte melden Sie sich im Stadtarchiv Dornbirn, bei Helga Platzgummer, Tel. 05572-306-4904.



## Reisen mit Qualität

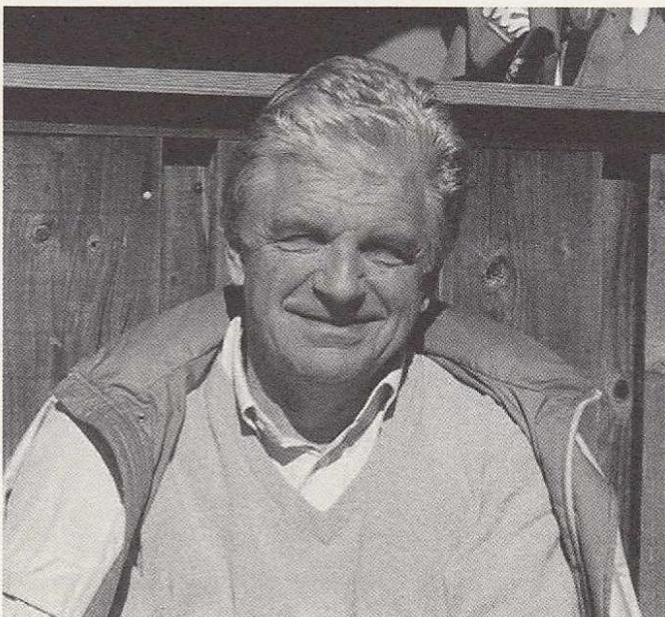
Ein Gespräch mit dem Reiseprofi Dr. Heinz Bertolini

*Herr Dr. Bertolini - Sie sind nicht nur ein Reiseveranstalter mit Tradition, Sie haben die Entwicklung des Tourismus in den vergangenen Jahren an vorderster Stelle miterlebt und mitgestaltet. Was unterscheidet das Reisen heute mit den Angeboten von früher?*

Nun, ich bin seit 7 Jahren nicht mehr in der Reisebranche tätig, stelle aber fest, dass sich das Reiseverhalten in den letzten Jahren insofern sehr verändert hat, da derzeit der Preis und weniger das Reiseziel und dessen Inhalt eine Rolle spielt. Der Massentourismus hat sehr zugenommen, wurde aber durch die Ereignisse des 11. September 2001, den Irak-Krieg und vor allem die wirtschaftliche Stagnation eingebremst. Ich würde es begrüßen, wenn künftig das Profil einer Region, einer Landschaft oder Stadt wieder mehr eigenen Charakter oder Ausstrahlung zeigt.

*Was ist für einen gelungenen Urlaub wesentlich?*

Da sehe ich die Ansprüche sehr unterschiedlich. Ich persönlich möchte mich wohlfühlen, neugierig sein auf die regionale Kultur, die Landschaft, die Küche und die Menschen - und wieder einmal staunen dürfen!



*Die Werbung verspricht in bunten Prospekten das perfekte und billige Urlaubsvergnügen. Besonderen Stellenwert - vor allem für die Senioren - hat jedoch die Qualität der Angebote. Was ist für einen "Seniorenurlaub" Ihrer Meinung nach besonders wichtig?*

Ich glaube, dass gerade bei Senioren Erholung, also Gesundheit ohne Stress und auch eine gewisse Suche nach dem Sinn - eine "geistige Neuorientierung", die zur Entdeckung neuer Wissensgebiete und Länder führt - sehr gefragt ist.

*Die Senioren sind eine begehrte Zielgruppe, und sie sind weitaus mobiler, als es vor einigen Jahren noch war. Was sind die Urlaubswünsche der Senioren?*

Einiges ist schon gesagt, aber meiner Meinung nach wird für den großen und interessanten Markt der "jungen Alten" noch viel zu wenig getan, nachdem "ewig jung sein", derzeit die große Mode ist und Industrie, Dienstleister und Handel dabei viele Bedürfnisse übersehen.

*"Kaffeefahrten" werben mit günstigen Angeboten, die sich anschließend als recht kostspielig herausstellen können. Sind Billigurlaube bei Senioren gefragt?*

Auch das ist individuell zu sehen. Mit einem kleinen Budget kann man auch nahegelegene, kulturell und landschaftlich attraktive Orte aufsuchen, ohne Gefahr zu laufen, mit einem "Schnäppchen" das sich hinterher als Flop erweist, heimzukommen.

*Gibt es spezielle Urlaubstipps für Senioren, die ihren Lebenspartner verloren haben?*

Eine Trauerphase verläuft immer sehr unterschiedlich und ist mit einschneidenden Verän-



derungen verbunden. Man sucht nach dem Verlust des Lebenspartners in erster Linie Trost, Halt, will alleine mit schönen Erinnerungen sein. Für mich war nach dem unerwarteten Tod meiner Frau vor sieben Jahren der Aufenthalt in der Propstei St. Gerold und anschließend die Zeit in Jerusalem sehr hilfreich und tröstend.

*Ist Dornbirn ein Reiseziel für Senioren?*

Dornbirn mit seiner herrlichen "wanderbaren" Umgebung ist für naturliebende Senioren ein sehr empfehlenswertes Ziel. Für alle, die den Umkreis weiter ziehen, wären u.a. die Vorarlberger Täler, die Insel Reichenau, die Regionen St. Gallen - Appenzell und Oberschwaben zu erwähnen.

Sehr empfehlenswert derzeit in Bad Schussenried die großartige Ausstellung "Alte Klöster - Neue Herren", die auch mit der Geschichte unseres Landes zur napoleonischen Zeit - wir gehörten ja einige Jahre zu Bayern - zu tun hat.

*Sie bieten ein neues Reiseerlebnis - Bildungsfahrten - was steckt dahinter?*

Ich bin derzeit am Aufbau einer Akademie für Senioren beschäftigt, mit den Themen Geschichte, Religion, Musik und Kunst, die zu einer Entdeckung für einen neuen Lebensstil für Geist, Körper und Seele führen sollen.



Zur Ruhe zu kommen  
ist genauso wichtig  
wie essen und trinken,  
um nicht zu verhungern.

Zur Stille zu finden  
ist genauso wichtig  
wie atmen und schlafen,  
um am Leben zu bleiben.

Feiern zu können  
ist genauso wichtig  
wie Alltag und Arbeit,  
um sich zu entfalten.

*Josef Dirnbeck*

Ergänzend dazu gehören dann auch themenbezogene Exkursionen zu den besprochenen Orten. Natürlich sollen sich auch jüngere Menschen von diesen Themen angesprochen fühlen.

Die Idee dazu kam mir nach vier Jahren Senioren-Studium in Geschichte, Theologie und Islamistik an den Universitäten in Bamberg und Wien - für mich eine wertvolle Spurensuche, um zu finden, was im bisherigen beruflichen Leben schon aus Zeitmangel verloren ging.

Wer sich für die Geschichte der römisch-deutschen Kaiser und das Leben im Mittelalter und in den Klöstern interessiert. Wir fahren in gemütlicher Runde vom 28. Juni bis zum 1. Juli nach Regensburg, Landshut und zu den Donauklöstern in Niederbayern.

Detailinfos Tel. 055 22/ 83 93 5 ( Arte-Vita )

*Das Gespräch führte Ralf Hämmerle*

## Seniorentreffpunkte

### Kolpinghaus

jeweils Montag, 14.30 Uhr

- 02. Juni Ein Hoch auf alle Geburtstagskinder der Monate Juni und Juli.
- 16. Juni Mit den Bonetti-Singers singen wir alte und neue Lieder.
- 23. Juni Hurra! Wir fahren 5 Tage auf Urlaub in die schöne Steiermark.
- 30. Juni Bei Musik und Tanz verbringen wir einen fröhlichen Nachmittag. Herr Alwin Hammerer spielt für uns auf.
- 07. Juli Vor der Sommerpause machen wir einen Tagesausflug nach Serfaus.

### Pfarrheim Haselstauden

jeweils Dienstag, 14.30 Uhr

- 03. Juni Unterhaltsamer Nachmittag mit Musik von Karl Heinz.
- 17. Juni Abschlussfeier vor der Sommerpause mit Geburtstagsfeier für alle Juni- und Juligeborene.  
Musik von Bruno Gmeiner.
- 24. Juni Ganztagsausflug über den Arlberg in die Umgebung von Landeck (Änderung möglich)

### Pflegeheim Hatlerdorf

jeweils Montag, 14.30 Uhr

- 02. Juni Diavortrag über Südtirol mit Frau Broger
- 16. Juni Singnachmittag
- 23. Juni Geburtstagsfeier aller im Juni- und Juligeborenen.
- 30. Juni Halbtagsausflug ins Bauernhofmuseum Illerbeuren

### Pfarrheim Rohrbach

jeweils Montag, 14.30 Uhr

- 02. Juni Tagesausflug; Ziel wird rechtzeitig bekannt gegeben.
- 16. Juni Geburtstagsfeier mit Musik von Bruno Gmeiner.
- 23. Juni Rohrbachwanderung zum Tierheim und Moststüble.
- 30. Juni Fahrt ins Blaue. Ende der Saison.

### Pensionistenverband Dornbirn

- 6. Juni: 9.00-12.00 Uhr Sprechstunde des Ombudsmannes in Bregenz
- 1.-15. Juni: Strunjan/ Istrien Frühsommer-Badeaufenthalt
- 15.-29. Juni: Kuraufenthalt in Strunjan in Istrien
- 22.-28. Juni: Sommerfrische in Mellau
- 29.6.-17.7.: Kuraufenthalt in Smarjeske Toplice in Slowenien
- 4. Juli: 9.00-12.00 Uhr Sprechstunde des Ombudsmannes in Bregenz
- 6.-20. Juli: Badeurlaub in Izola/ Istrien
- 11. August: traditionelles Bergfest in Damüls auf der Uga-Alpe
- 31.8.-10.9.: Baden und Aktivitäten in Montenegro

Nähere Auskünfte jeden Montag und Dienstag von 9.00-11.00 Uhr in der Viehmarktstraße 3, 1. Stock, Tel. 05572/ 200 838 oder beim Obmann Heribert Oswald 05572/ 32 650 oder 0664/ 380 40 65

# Heimatkundliche Führungen

Das Stadtarchiv Dornbirn veranstaltet auch heuer wieder die beliebten heimatkundlichen Führungen. Die Leitung der Führungen hat in bewährter Weise Dkfm. Franz Kalb. Jeweils am ersten Freitag der Monate Juni bis Oktober werden verschiedene Stationen in und um die Stadt Dornbirn erkundet.

6. Juni **Vom Hatler Bild zum Hatler Dom**  
Beginn: 14.15 Uhr, Treffpunkt: Ampelkreuzung Arlbergstraße/Schweizerstraße
4. Juli **Die Rinderalpe Süns, Dornbirns hinterster Winkel**  
Beginn: 8 Uhr, Treffpunkt: Rathausplatz (vor dem Alten Rathaus)  
(mit Bus, Anmeldung nötig, Tel. 05572/306-4905)
1. August **Der „Dorfer Berg“**  
Beginn: 14.00 Uhr, Treffpunkt: Kapelle St. Ottilie, Oberfallenberg
5. Sept. **Das Ried beidseits der Ach**  
Beginn: 14.00 Uhr, mit Fahrrad, Treffpunkt: alte Sparzentrale, Höchsterstraße
3. Oktober **Schwarzach: Dornbirner Edelsitz und Hofsteiger Dorf**  
Beginn: 14.00 Uhr, Treffpunkt: Bushaltestelle Kinderdorf (Ruschenrank)

Änderungen des Programms bleiben vorbehalten. Die genauen Treffpunkte und Uhrzeiten werden jeweils rechtzeitig im Gemeindeblatt (Informationsteil) und den VN bekannt gegeben. Auf die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel wird Rücksicht genommen. Falls Sie zu diesen Veranstaltungen Fragen oder Anregungen haben bzw. sich für die Wanderung im Alpggebiet Süns anmelden möchten, wenden Sie sich bitte an das Stadtarchiv Dornbirn, Tel.-Nr. 306-4905.

## Dornbirner Seniorenbund

- 2.-9. Juni: Fahrt zum Klopeinersee in Kärnten. Von dort aus schöne Fahrten in der Region.
5. Juni: Nachmittagsfahrt nach Möggers
- 9.-12. Juni: 4-Tagesfahrt nach Echternach/ Luxemburg
- 10.-12. Juni: Seniorenwallfahrt nach Mariazell
26. Juni: Riedausfahrt mit dem Fahrrad
3. Juli: Wir fahren zum Formarinsee
11. Juli: Landestreffen des Seniorenbundes in Buch mit buntem Unterhaltungsprogramm
27. August: 8. Landeswandertag zum Muttersberg/ Bludenz

Nähere Informationen bei Bruno Amann, Telefon 05572/ 27 157

# Episoden aus dem Lagerleben

*In den 50iger Jahren waren die verschiedensten Lager das Ferienvergnügen schlechthin. Neben den Bubenlagern in Schönenbach und Au-Rehmen, den Mädchenlagern in Dafins, die vom Kinderdorf-Vorarlberg Gründer Kaplan Hugo Kleinbrod initiiert wurden, gab es eine Reihe von Jugend-Lagern. Solche Lager waren immer erlebnisreich.*

*Wir haben Fritz Rick (aus dem Hatlerdorf, jetzt wohnhaft in Grieskirchen in Oberösterreich, AHS Professor in Pension) gebeten uns Eindrücke bzw. Episoden aus dem Lagerleben zusammenzustellen:*

Ich war auf vier Lagern der KAJ. Eines davon war ein Wochenendlager der Stadter KAJ in Rehmen bei Au mit Kaplan Otto Feuerstein. Die Stadter KAJ fand ich übrigens ungleich "aufregender" als die Hatler. Wenn mich die Erinnerung nicht täuscht, haben wir im Heu des Elternhauses von Kaplan Manser genächtigt. Selbstredend handelte es sich um ein richtiges Bubenlager. Übrigens war die Anreise per Fahrrad erfolgt. Am Lagerfeuer erzählte uns Kaplan Feuerstein wahre unwahrscheinliche Geschichten, die so unheimlich waren, dass, wenn in der Nacht einer von uns austreten musste, er zwei andere zwecks Begleitung aufgeweckt hat. Eine Geschichte, sie spielt zwischen Braunarlspitze und Buchboden im Bereich der Biberacher Hütte, habe ich mir bis heute gemerkt, ich habe damit zahlreiche Klassen an der Oberstufe des Gymnasiums jahrelang so beeindruckt, dass ehemalige Schüler, mich unabsichtlich frustrierend, erklärten, diese Geschichte sei das einzige, was sie sich vom Unterricht gemerkt hätten.

1959 war ich mit der Hatler KAJ in Wald am Arlberg. Selbstversorgerhütte. U.a. nahmen wir einen Emailkübel voll roher Eier mit. Einer der Teilnehmer aß auf der langen Zugfahrt den Kuchen selber auf, den die Mutter für das Lager gebacken hatte. Köchinnen waren Schriners Ernele und Winsauers Mariele. Wie auf dem Foto

ersichtlich, waren die Mädchen bei Bergtouren ausschließlich in Kleidern oder Röcken gewandet, die Buben hatten teils Sakkos an.

Lustig, wie man auf solchen Lagern nun einmal war, haben wir eines Nachts in die Toilettentasche von Mariele eine Maus und ein Stückchen Brot getan, auf dass sie in der Früh erschrecken möge. In der Früh zeigte sie uns die Tasche höchst verärgert und meinte, das wir ihr darin eine "Sauerei" gemacht hätten, könne sie noch verstehen, aber auch noch ein Loch zu machen, finde sie gemein.

Auf einem Foto, wir waren auf der Ulmer Hütte, ist einer von uns mit nacktem Oberkörper zu sehen, was meinen Vater zur geharnischten Frage verleitete: "Was ischt ou däs für an Sauhund uf dem Foto?"



1960 war ich auf einem Lager der Landes-KAJ in Lech, im Haus Olga, am Fuße des Omeshornes. Mit dabei war Gustl Paterno, damals noch Theologiestudent. In der Predigt in der Sonntagsmesse sind dem Pfarrer mehrere Schnitzer passiert, u.a. hat er den Hunnenkönig mit dem Namen Gunter belegt und das Schillerzitat: "Das ist der Fluch der bösen Tat, dass sie Böses muss" ...dann unterbrach er, dachte nach und endete "immerfort...gebären...und zeugen!" Von soviel Eventqualität eines bloßen Sonntagsgottesdienstes überrascht, reagierten wir recht kindisch.

# Der Stadtbusfahrer

Vor 50 Jahren hatte Erholung und Urlaub einen anderen Stellenwert als heute. Die bescheidene Luftveränderung, die damals zur Gesundung notwendig war, ist heute ein großer Wirtschaftszweig geworden. Es werden jedes Jahr Zuwächse erwartet.

Nach Kriegsende in den 50er-Jahren war Urlaub und das ganze Drumherum unvorstellbar. Galt es doch, die Folgen des Krieges wie Hunger und viele andere Entbehrungen auszugleichen und mit viel Einsatz den Lebensunterhalt zu sichern. An Urlaub zu denken war zumindest für den Normalbürger kein Thema. Bescheidene Anfänge gab es bei Jugendgruppen, die in "Lagern" innerhalb unseres Landes Erholungsmöglichkeiten fanden. Auch von öffentlicher



Seite wurden Kindererholungsaktionen gestartet. Luftveränderung war äußerst wichtig und notwendig, damit die Jugend wiederum zu Kräften kam. Der Erfolg wurde in der Zunahme des Gewichtes mit Freude von den Eltern wahrgenommen. Heute wäre das Gegenteil der Fall. Für die Unterkünfte wurden vielfach Vorküchen um einen Symbolbeitrag zur Verfügung gestellt. Dadurch war der Speiseplan sehr einfach gehalten. Lebensmittelzuschüsse des

sogenannten Marshall-Planes der Amerikaner konnten dafür eingesetzt werden.

Mit den heutigen Möglichkeiten und den vielen Angeboten ist das natürlich nicht zu vergleichen. War das Angebot früherer Jahrzehnte vorwiegend auf Erholung ausgerichtet, so ist das heute vermeintlich viel zu wenig. Heute ist Urlaub - so meinen es zumindest viele - auf möglichst vielen Flugkilometern aufgebaut mit Action und Events. Es gehört angeblich zum guten Ton, Urlaube in anderen Ländern und Kontinenten zu buchen. Ob das Flugzeug auf einer Insel in der Karibik oder auf Bali landet, von der Landschaft oder auch vom Leben der Bewohner bekommen die wenigsten Urlauber etwas mit, denn Kontaktmöglichkeiten sind äußerst gering. Es darf auch etwas kosten. Diesbezüglich geht es uns eigentlich gut. Nach dem Durchblättern von Reisekatalogen fiel mir ein Angebot auf: "Wer jetzt eine Reise ins Paradies bucht, bekommt Nachlässe bis zu 264 Euro". Adam und Eva haben eindeutig zu früh gelebt.

Der neueste Trend sind aber die Wellness-Urlaube. Ausspannen für ein Wochenende. Angepriesen wird die Möglichkeit der Entdeckung des eigenen "Ichs". Dabei lerne man das Leben mit jedem Atemzug neu zu genießen. Man tauche ein ins Reich der Sinne und lasse sich verwöhnen. Natürlich mit ausgesuchten Köstlichkeiten vom Haubenkoch.

Wie heißt der Werbespruch: "Man gönnt sich ja sonst nichts".

Was soll ich für mich daraus schließen? Nach dem vielen Abwägen aller Angebote entscheide ich mich entweder für einen Österreich-Urlaub in einer Region, die ich noch kaum kenne oder ich entscheide mich für grüne Wiesen, harzige Fichten, sauberes Bergwasser, würzige Luft, der Hohe Ifen im Abendrot - ich mach Ferien in Schönenbach.

Ihr Stadtbusfahrer

# Urlaub im Walserdorf

Ralf Hämmerle

Der Abschied war schwer - am Montag früh fuhr der Bus von Lustenau in Richtung Ebnit. Die gedrückte Stimmung wurde rasch vom Gejohle bei der Fahrt abgelöst. Bekannte und neue Gesichter sollten mich die kommenden drei Wochen begleiten. Es war ein Abenteuer - von Heimweh keine Spur. Tägliche Wanderungen und Spaziergänge - Tannenzapfenschlachten im Hackwald - die erste noch unschuldige Liebelei. Zweimal hatte ich das Vergnügen, im Ebniter Alpenheim drei wunderbare Sommerwochen zu verbringen. Es war eine schöne Erfahrung.

Das Alpenheim beherbergt heute zwar keine Kinder mehr. Der Sommer ist im Walserdorf aber immer noch schön wie eh und je. Das Prädikat "Luftkurort" gibt es zwar nicht offiziell - Untersuchungen und die Erfahrungen der vergangenen Jahre bestätigen jedoch die positive Wirkung der Ebniter Luft auf die Atemwege. Auch heute noch empfehlen Dornbirner Kinderärzte einen Ferienaufenthalt - das Klima soll bei Atemwegserkrankungen wahre Wunder bewirken. Darunter leiden immer mehr Kinder - aber auch Senioren. Die Umwelteinflüsse sind in der mobilen und globalisierten Welt nicht die besten.

Die Konkurrenz ist heute größer als je zuvor. Flugreisen auf die Kanarischen Inseln oder die "all-inklusive-Woche" zum Sonderpreis in einer von Armutsgebieten umgebenen Hotelburg (eine furchtbare Vorstellung) scheinen alles zu bieten, was das Herz begehrt. Dem Publikum scheint es zu gefallen - für viele macht erst die Reise ins Ausland einen richtigen Urlaub aus. Eigentlich schade, wenn man bedenkt, dass sich die schönsten Feriengebiete vor unserer Haustüre befinden. Tausende Urlaubsgäste aus der ganzen Welt sehen dies zumindest so.

Die Walser im Ebnit besinnen sich auf ihre Tradition. Das Jubiläum "650 Jahre Walserdorf" und ein eigens für das Bergdorf in Auftrag ge-



gebenes Entwicklungskonzept haben einen Entwicklungsschub gebracht. Die Chancen sehen die Ebniter im "sanften Tourismus" - Wanderungen und Spaziergänge, Kutschenfahrten oder ein Ausflug "hoch zu Ross" sind die Angebote, welche die damaligen Ferienkinder aus dem Alpenheim nun mit ihren Kindern ins Ebnit ziehen. Das wird auch das Potential der Zukunft sein, denn wer die Schönheit des Bergdorfes einmal erlebt hat, kommt immer wieder.

An der nächsten Generation der "Ebnitfreunde" wird bereits gearbeitet. Die Nachfrage nach Landschulwochen im Ebnit steigt stetig. Das neue Sportheim bietet ideale Voraussetzungen - die benachbarten Ställe beherbergen neben Rindern eine neue Errungenschaft - die "Ebniter Isländer", die sich als gutmütige und ausdauernde Reitpferde in den vergangenen zwei Jahren einen guten Namen gemacht haben. Für Omas und Opas ist der Reitausflug am Nachmittag mittlerweile ein Geheimtipp geworden - es gibt auch äußerst günstige Busverbindungen!

Informationen zum Ebnit erhalten Sie bei Dornbirn Tourismus unter der Telefonnummer 05572 22188.

Informationen zu Landschulwochen und zu den Reitangeboten gibt es beim Sportverein Ebnit unter der Telefonnummer 05572 306 4500

# Urlaub für Pflegende und Pflegebedürftige

Elisabeth Fink

Die Urlaubszeit naht, allorts werden Ferienpläne geschmiedet. Aber wie schaut es für pflegebedürftige Menschen und deren Pfleger/innen aus? Welche Möglichkeiten gibt es da, Urlaub zu machen? Wir haben uns erkundigt.

Sehr interessant scheint uns das Pflegehotel Schloss Bad Wurzach in Deutschland (ca. 1 Autostunde von Dornbirn entfernt). Dort können Pflegende und Pflegebedürftige, und das ist das Neuartige dieses Konzeptes, miteinander Urlaub machen. Sie sind ebenso willkommen, wenn Sie als Pflegebedürftige/r allein reisen oder wenn Sie als Pflegende/r ohne Ihre Angehörigen im Schloss Bad Wurzach Urlaub machen. Als Pflegende/r können Sie im Pflegehotel einmal so richtig ausspannen, die Natur genießen und mit Moor und Thermalwasser in den Kureinrichtungen der Stadt für Ihre Gesundheit sorgen - ohne Ihren Angehörigen zu vernachlässigen und sich von ihm zu trennen. Für dessen Wohl sorgen tagsüber oder auf Wunsch auch nur stundenweise erfahrene Pflegekräfte zuverlässig, hilfsbereit und kompetent. Und Sie haben dann frei und Zeit für sich. Selbstverständlich haben Sie als Pflegebedürftige/r ebenfalls einen Anspruch auf Ferien und den "berühmten" Tapetenwechsel.



Vielleicht benötigen Sie auch nur einfach ein wenig Abstand vom alltäglichen Einerlei. Ein (K)Urlaub bringt Sie dann höchstwahrscheinlich auf neue Gedanken, Sie schließen neue Bekanntschaften und erholen sich dabei. Das Hotel übernimmt alle Pflegeleistungen, die Sie tagsüber brauchen; in der Nacht können Sie über eine Notrufanlage bei Bedarf Hilfe rufen. Die Kosten werden aufgeteilt in Hotelleistung und Pflegekosten, diese richten sich nach Art und Umfang der Hilfebedürftigkeit und werden separat abgerechnet. Auskünfte erhalten Sie unter 0049/7564/934610

In Vorarlberg ist uns ein solches Angebot nicht bekannt. Für Pflegebedürftige gibt es bei uns die Urlaubspflege, die in vielen Pflege- und Altersheimen im Land angeboten wird. In Dornbirn wurde dafür vor zwei Jahren eine eigene Urlaubspflegestation in der Seniorenresidenz Martinsbrunnen eingerichtet. Die Kurz- bzw. Urlaubspflege kann während des ganzen Jahres in Anspruch genommen werden und wird von der Sozialhilfe für max. 4 Wochen pro Jahr unterstützt. Informationen über Kosten, Finanzierung und Abwicklung der Urlaubspflege erhalten Sie beim Amt der Stadt Dornbirn, Abteilung Soziales und Senioren, Tel. 05572/306-3305.

Tageweise Urlaub von der Pflege ermöglicht in Dornbirn die Bacher-Tagesbetreuung für ältere Menschen, die seit Februar in der Thomas Rhombergstr. 2b eingerichtet ist. Nach dem Motto "eigene Qualitäten neu entdecken und stärken" wird diese Tagesbetreuung angeboten. Durch Kontakte und Gespräche, durch das Training von Gedächtnis, Konzentration und Orientierung, durch Bewegung und Spiele können verloren geglaubte Fähigkeiten (re)aktiviert werden. Dieses Angebot ist als Tapetenwechsel für ältere Menschen und als Atempause für pflegende Angehörige gedacht. Information und Anmeldung unter Tel. 05552/6232330.

# Dornbirner Straßennamen

Albert Bohle

In einem Teil des Riedgebietes, besonders im jetzigen Bezirk Rohrbach, wurde seit dem 18. Jahrhundert zunehmend Torf abgebaut. Daran erinnert der **Torfweg**, eine Verlängerung der Wichnerstraße in Richtung der Abwasserkläranlage; die mundartliche Bezeichnung für die Torfziegel wurde festgehalten im

**Schollengraben**, einem kleinen Seitenweg der Rohrbacherstraße etwa gegenüber der Einmündung der Kernstockstraße.

Natürlich wurden auch in unserem Gemeindegebiet Waldstücke gerodet. In der Parzelle

**Heilgereuthe** geschah das wohl auf klösterlichem Besitz. Der Name

**Rüttensch** im Augebiet des Fischbach/Steinebachs gibt an, dass der ursprüngliche Auwald zu einem "Ersch", also einem Kornanbaugewiet, umgewandelt wurde. Dagegen wird das

**Neugrütt** zwischen dem Heinzenbeer und der Joseph Ganalstraße wohl in eine Grasmahd umgewandelt worden sein. Dagegen hat die

**Rüttenen** hinter der Parzelle Salzmann gewiss nur als Viehweide gedient.

In eine noch ältere Zeit der Bodengewinnung führt uns das Wort "**Schwende**" zurück. Ob es sich um die bekannte Alpweide, den kleinen Weiler

**Schwendebach**, oder um das Wohngebiet

**Schwendebühel** oberhalb von Watzenegg, oder um die wohl auf eine ehemalige Besitzerin Richarda zurückzuführende

**Rickatschwende** handelt, solche Flurnamen gehen sicher auf Brandrodungen zurück. Gezielt steckten Bauern damals Waldstücke in Brand, um wertvolles Nutzland zu gewinnen. Das dabei Holz ver-"schwendet" wurde, fiel bei dem einstigen Waldreichtum wenig ins Gewicht.

## Weachsol

Do Mensch ma nid all Sunnoschie  
im Weachsol litt do Seago;  
dromm fröt uos mämmol zwüschtodrie  
ou hio und do a Tröpfle Reago.

Inge Hämmerle





# Unsere Leser kommen zu Wort

*Dkfm. Franz Kalb*

---

Pfifa Pfifa hoh

In der letzten Ausgabe der Stubat hat Herr Robert Hinteregger seine Erinnerungen als Funkerbub, Fackelschwinger und Mühlebacher Funkenmeister niedergeschrieben. Als noch etwas älterer Funkerbub möchte ich darauf hinweisen, dass zu unserer Zeit beim Sammel-spruch stets ausgerufen wurde, für welchen der diversen Funken gesammelt wird. Es gab nämlich überall Grauzonen, in denen mehrere das Recht behaupteten und alle wollten den höchsten Funken. Es wurde also gerufen: "So würd do Mühlebacher- oder Hatler- oder Amühler Funko hoh!"

Schon als Bub habe ich mir auch Gedanken gemacht, welche Bedeutung der Ruf "Pfifa Pfifa hoh" haben könnte und später Quellen und Literatur zu diesem Thema ausführlich gelesen. Sicher ist, dass es ursprünglich "Vivat vivat hoch" gelautet hat, denn es sollten ja die Holz-spender, egal wer sie waren, gebührend tituli-ert werden. Wie es scheint, hat Kaiser Josef II., den das Holz für die Särge bekanntlich gereut hat (das Zinn für seine Gruft aber nicht) durch seine Beamten das hier übliche Funkenabbren-nen verbieten lassen. Als der Brauch viel später wieder zum Leben erweckt wurde, fand man den Spruch in schriftlichen Unterlagen. Man hat das lateinische Vivat als "fifat" gelesen und daraus ein Pfifa gemacht, das jedermann ver-standen hat. Auf den Sinn kam es ja nicht an!

*J.W., Jahrgang 1920*

---

Hatler Brunnen anno 2001

Vor 385 Jahren haben tüchtige Männer das Wasser von den Fallbachquellen ins Dorf geleitet und damit ihre Existenz wesentlich verbes-ert. Das Jahr 1616 war für sie ein denkwürdi-

ger Tag, den man sicher groß gefeiert hat. Urkundlich belegt sind im Brunnenbrief als Schaffer des Werks Bartle zu Tobel, Konrad Salzmänn, Amman, und Hans Albrich, der zwei Hofstatt hat, als Initiatoren, weiters Endres Albrich zahlen für den vorständigen Brunnen 48 Gulden im voraus. Die anderen damals 25 Hofstattbesitzer zahlen 3 Gulden. Endres Wähinger verhandelt mit dem Vogt der Kinder des Michael Salzmänn wegen der Ableitung der Brunnenwasser über deren Grund bei der Gass hinab ohne das Wasser aufzuheben (zu stauen). Sie werden mit 8 Gulden entschädigt. Es ist auch ausbedingt worden: wann eine oder andere, eine oder wie viel neue Hofstatt baute, so zahlt er für jede 5 Gulden, wird in den Brunnenbrief eingeschrieben und hat die gleichen Rechte, wie die anderen.

1914 waren 100 Brunnenmitglieder, 1929 vergrößerte sich die Mitgliederzahl auf 107. Im Jahre 2000 sind es 115 Mitglieder, welche ihren Beitrag zur Erhaltung entrichten. Der kulturelle Wert des Laufbrunnens wird durch die Zuschüsse der Stadt und die Gemeinschaft unterstrichen. So wünscht der scheidende Obmann nach 40-jähriger Tätigkeit für die Gemeinschaft dem jüngeren Team einen guten Wasserlauf und Dank und Anerkennung für ihre Tätigkeit.

*Lydia Eberle-Mangeng, Vaduz*

---

Liebes Stubatteam!

Ganz herzlichen Dank für die Zusendung der Stubat, welche mich jedesmal sehr freut. Dies-mal ist mir ein Artikel ins Auge gestochen. "Ein Schatz im Hatlerdorf". Meine Hatler Kirche; schon damals als junges Mädchen fand ich sie interessant und bunt aber nicht gerade schön. Aber jetzt hab ich schon von meinen Schwe-tern gehört, wie schön sie jetzt ist. Ich werde sie noch dieses Jahr bewundern können. Ich danke für diesen Bericht.



## Was ist das?

• Eva Pammer-Salzmann

inatura heißt die neue Naturschau, die, umgeben vom neuen Stadtgarten, im ehemaligen Rüschi-Werke-Areal untergebracht wurde.

Internationale Spezialisten haben mit den Projektverantwortlichen vor Ort das spektakulärste naturkundliche Erlebnismuseum im Bodenseeraum geschaffen. Finanziert und betrieben wird die inatura vom Land Vorarlberg und der Stadt Dornbirn. Das Projekt konnte mit der Unterstützung der Firma FM. Hämmerle Holding realisiert werden. Die neue Naturschau wird am 20. Juni mit einem großen Fest eröffnet.

Das gesamte ehemalige Rüschi-Werke-Areal am Rande der Innenstadt von Dornbirn umfasst 25.000 Quadratmeter. Die 1827 gegründeten Rüschi-Werke zählten zu den bedeutendsten metallverarbeitenden Betrieben Vorarlbergs. 1984 wurden sie stillgelegt. Die Entscheidung, die inatura und den Stadtgarten hier zu errichten, eröffnete eine einmalige Perspektive in der städtebaulichen Entwicklung Dornbirns. Die Gebäude, in denen die inatura untergebracht ist, wurden alle im Laufe des 19. Jahrhunderts erbaut. Damit die Räumlichkeiten den Anforderungen eines modernen Museumsbetriebes gerecht werden, mussten einige Neu- und Zu-

## Stubat-Rätsel

Es war wohl nicht besonders schwer, den Brunnen vor dem Stadtmuseum am Marktplatz auf dem Rätselbild der vergangenen Ausgabe zu erkennen. Auch diesmal haben wir zahlreiche Zuschriften erhalten - was uns immer besonders freut. Aus den richtigen Einsendungen wurden drei schöne Buchpreise gezogen.

1. Preis **Olga Mathis,**  
Unterer Kirchweg in Dornbirn
2. Preis **Alfonsa Rein,**  
Höchsterstraße in Dornbirn
3. Preis **Ida Grabher,**  
Thomas Rhombergstr. in Dornbirn

### Mundartwörter aus dem Ried gesucht

Die kommende Ausgabe der Stubat widmet sich einer der schönsten Landschaften unserer Stadt, dem Dornbirner Ried. Wir haben diesmal absichtlich keine Rätselfrage vorbereitet - vielmehr wollen wir von Ihrer "Dialektfestigkeit" profitieren. Und damit auch alle anderen Leserinnen und Leser der Stubat.

Schreiben Sie uns den ihrer Meinung nach originellsten Mundartausdruck zum Thema Ried.

Wir werden einen Teil davon in der nächsten Stubat veröffentlichen. Albert Bohle hat - als Beispiel - einige spezielle Ausdrücke gesammelt.

Rüdiguggar	-	Unke, Frosch
Heggoaß	-	Eidechse
Eerar	-	Maulwurfsgrille
Gägosto	-	Elster
Hennolar	-	Habicht
Matengga	-	Himmelschlüssel
Hundsfudo	-	Herbstzeitlose
Schear	-	Maulwurf
Fleadormüs	-	Iris, Schwertlilie

Aus sämtlichen Einsendungen, die uns bis zum 1. August erreichen, verlosen wir drei schöne Preise. Schreiben Sie an:

**Amt der Stadt Dornbirn**  
**"Stubat"**  
**Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn**

Wir wünschen Ihnen viel Spaß!

bauten an die bestehenden Gebäude gemacht werden. Den Architekten Helmut Dietrich, Hermann Kaufmann, Christian Lenz und Much Untertrifaller ist es gelungen, Altes und Neues zu einer Einheit zu verbinden. Der industrielle Ursprung der Gebäude wurde nicht verheimlicht, sondern als gestaltendes Element in die Planung miteinbezogen.

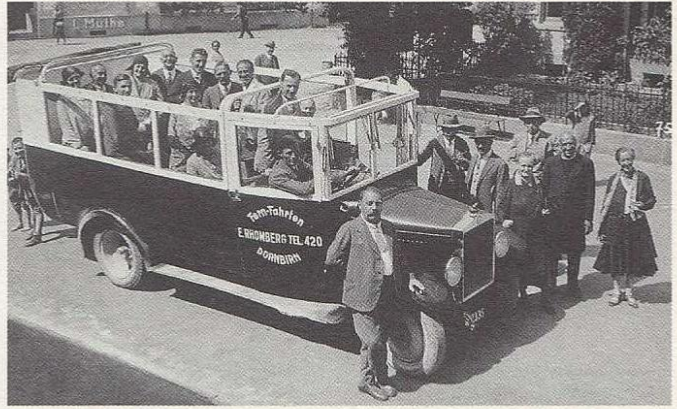
Die Landschaftsarchitekten Rotzler, Krebs und Partner haben bei der Gestaltung des Stadtgartens die industrielle Geschichte des Areals berücksichtigt. Der Müllerbach - ein Industriekanal - durchquert das Gelände größtenteils unterirdisch. Um den Bach hör- und sichtbar zu machen, wurden Horchrohre und Boden-

fenster installiert. Das Wasser des Müllerbaches wird zur Stromerzeugung für die inatura genutzt. Das sechs Meter hohe Wasserrad des Kleinkraftwerkes ist bereits in Betrieb. Der bestehende Villengarten mit seinen altherwürdigen Bäumen bekam mit zusätzlicher Bepflanzung den Charme eines Dornröschengartens. In einer neu angelegten Gehölzsammlung können Bäume aus verschiedenen Erdteilen bestaunt werden. Für Kinder wurde ein großer Spielplatz und eine Spielwiese angelegt. Im vielseitig nutzbaren Hof zwischen den Gebäuden serviert das inatura-Café-Restaurant in der warmen Jahreszeit Köstlichkeiten aus Küche und Keller.

# Aus der Fotosammlung des Stadtarchivs



*Pfadfinderlager, 1940er Jahre*



*Lehrerausflug der Schule Haselstauden nach Ragaz, 1931*



*Bergwandern, 1927*



*Fahrt ins Tirol, 1931*



*Sonntagsausflug nach Lochau, um 1910*